

<b>Vorwort</b>	5
<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	19
<b>Literaturverzeichnis</b>	25
<b>A. EINFÜHRUNG</b>	
<hr/>	
<b>§ 1 Das Strafrecht im internationalen Kontext</b>	29
<b>§ 2 Begriffsvielfalt im Hinblick auf das „Internationale Strafrecht“</b>	30
I. Übersicht	30
II. Völkerstrafrecht	30
III. Supranationales, insbesondere Europäisches Strafrecht	30
IV. Strafanwendungsrecht	31
V. Rechtshilferecht	31
<b>B. INTERNATIONALES STRAFRECHT ALS „STRAFANWENDUNGSRECHT“</b>	
<hr/>	
<b>§ 3 Funktionen eines Internationalen Strafrechts</b>	33
I. Strafberechtigung	33
II. Anwendbares Strafrecht	33
III. Gefahr mehrfacher Strafverfolgung	34
IV. Verhältnis des Strafanwendungsrechts zum Schutzbereich einzelner Tatbestände	35
<b>§ 4 Anknüpfungsmodelle</b>	37
I. Kompetenz-Kompetenz der Staaten	37
II. Anerkannte Prinzipien	38
1. Übersicht über die völkerrechtlich akzeptierten Anknüpfungspunkte	38
2. Territorialitätsprinzip	39
3. Aktives Personalitätsprinzip	40
4. Schutzprinzip	40
a) Staatsschutzprinzip	41
b) Individualschutzprinzip (passives Personalitätsprinzip)	41
5. Weltrechtsprinzip	42
6. Prinzip der stellvertretenden Strafrechtspflege	43
7. Kompetenzverteilungsprinzip	43
<b>§ 5 Das Strafanwendungsrecht des StGB</b>	45
I. Entstehungsgeschichte	45
II. Leitende Grundprinzipien der §§ 3 ff. StGB	45

<b>III. Anwendung deutschen Strafrechts auf Inlandstaaten</b>	46
1. § 3 StGB (Territorialitätsprinzip)	47
a) Tatortbegriff des § 9 I StGB	47
(1) Probleme bei der Bestimmung des Handlungsorts	49
(a) Handlungsort bei Mittäterschaft und mittelbarer Täterschaft	49
(b) Handlungsort bei Handlungseinheiten (mehraktige Delikte, Dauerdelikte, fortgesetzte Handlung)	50
(c) Handlungsort bei gewerbs-, geschäfts- oder gewohnheitsmäßig begangener Tat (Sammelstraftat)	51
(2) Probleme bei der Bestimmung des Erfolgsorts	52
(a) „Zum Tatbestand gehörender Erfolg“ bei Gefährdungsdelikten	52
(b) Objektive Strafbarkeitsbedingung als „zum Tatbestand gehörender Erfolg“	55
(c) Transitdelikte	56
(3) Problem: Tatort bei der Teilnahme	56
(4) Problem: Tatort Internet	60
b) Inlandsbegriff	64
(1) Staats- und völkerrechtlicher Inlandsbegriff	64
(2) Faktischer Inlandsbegriff für das geteilte Deutschland	64
(3) Rückkehr zum staats- und völkerrechtlichen Inlandsbegriff	65
(4) Staats- und völkerrechtliche Begrenzung des Inlands	65
c) Unanwendbarkeit deutschen Strafrechts auf Exterritoriale?	65
2. § 4 StGB (Flaggenprinzip)	66
<b>IV. Anwendung deutschen Strafrechts auf Auslandstaaten</b>	67
1. § 5 StGB (Schutzprinzip, aktives Personalitätsprinzip)	67
a) Grundgedanke	67
b) Realisierte Anknüpfungspunkte	68
c) Prozessuale Flankierung	69
d) Anwendungsbeispiele und Problemfälle	69
(1) Der Täterbegriff in § 5 Nr. 9 StGB	69
(2) Erfasste Delikte und Systematik des § 5 Nr. 12 StGB	70
2. § 6 StGB (Weltrechtsprinzip)	70
3. § 7 StGB (aktives und passives Personalitätsprinzip, stellvertretende Strafrechtspflege)	72
a) Verwirklichte Prinzipien	73
b) „Deutscher“ bzw. „Ausländer“ als Täter und Opfer	73
(1) Staatsrechtlicher Inländerbegriff	73
(2) Deutscher als Opfer (§ 7 I StGB)	74
(3) Deutscher als Täter (§ 7 II Nr. 1 StGB)	74
(4) Ausländer als Täter und Opfer (§ 7 II Nr. 2 StGB)	75
c) Die Tatortstrafbarkeit	76
(1) Bedrohung der Tat mit Strafe am Tatort	76
(2) Rechtfertigungs-, Entschuldigungs- und sonstige materiell-rechtliche „Straffreistellungsgründe“ des Tatortrechts	77
(3) Verfahrenshindernisse des Tatortrechts	79
d) Prozessuale Flankierung	80

<b>§ 6</b>	<b>Schutzbereichsbeschränkung deutscher Straftatbestände auf inländische Rechtsgüter</b>	81
------------	--	----

C. EUROPÄISCHES STRAFRECHT

<b>§ 7</b>	<b>Grundlagen und Grundfragen eines Europäischen Strafrechts</b>	83
I.	Bedeutung des Begriffs „Europäisches Strafrecht“	83
II.	Ansätze eines Europäischen Strafrechts	84
1.	Bestehende Sanktionen auf Gemeinschaftsebene	84
a)	Geldbußen	84
b)	Sonstige finanzielle Sanktionen	84
c)	Sonstige Rechtsverluste	85
2.	Zuordnung zum Strafrecht im weiteren Sinn	85
3.	Bislang fehlendes Kriminalstrafrecht	86
4.	Kompetenz zur Setzung von EG-Strafrecht?	88
a)	Rechtssetzung vs. Rechtsangleichung	89
b)	Keine Strafrechtssetzungskompetenz der EG	90
5.	Unionsstrafrecht im Rahmen der dritten Säule der EU (PJZS)?	92
6.	Zukunftsprojekte für ein „Europäisches Strafrecht“	94
a)	Corpus Juris strafrechtlicher Regelungen zum Schutze der finanziellen Interessen der EU (Corpus Juris 2000)	94
b)	Grünbuch der Kommission zum Schutz der finanziellen Interessen der EG und zur Schaffung einer Europäischen Staatsanwaltschaft	95
7.	Echtes Unionsstrafrecht auf Grundlage der zu erwartenden umfassenden Reform der Verträge?	95
<b>§ 8</b>	<b>Das nationale Strafrecht unter der Einwirkung des Europarechts</b>	98
I.	Strafrecht als nicht-gemeinschaftsrechtsresistente Materie	98
II.	Besonderheiten des Kriminalstrafrechts	99
III.	Europarechtliche Grenzen für Ausgestaltung und Einsatz des nationalen Strafrechts	101
1.	Gemeinschaftsrecht als Obergrenze für nationales Strafrecht	101
a)	Gemeinschaftsrechtswidrige Tatbestandsvoraussetzungen	102
b)	Gemeinschaftsrechtswidrige Rechtsfolge	102
(1)	Gemeinschaftsrechtswidrigkeit hinsichtlich der Sanktionshöhe	103
(2)	Gemeinschaftsrechtswidrigkeit hinsichtlich der Sanktionsart	104
2.	Allgemeine Untergrenze für Strafrecht im Dienst der Gemeinschaft (Art. 10 EGV)	105
3.	Anweisungskompetenz durch Gemeinschaftsrichtlinien?	107
a)	Rechtsgrundlage	108
b)	Reichweite der strafrechtlichen Anweisungskompetenz	109
(1)	Wiederholung der Art. 10 EGV-Vorgaben	109
(2)	Keine Umgehung der fehlenden Strafrechtssetzungskompetenz	109
(3)	Keine Anweisung zu (bestimmten) kriminalstrafrechtlichen Sanktionen	110
(4)	Ergebnisverpflichtung	111

c) Das EuGH-Urteil in der Rs. C-176/03 vom 13.9.2005 (Kommission ./. Rat)	111
4. Strafrechtsangleichung auf Grundlage der dritten Säule der EU (Art. 29 ff. EUV)	114
a) Grundlage	114
b) Einschränkungen	115
c) Handlungsform	115
d) Bereiche der Strafrechtsangleichung in der dritten Säule	116
e) Methode der Mindestharmonisierung	117
5. Weitergehende Strafrechtsharmonisierung auf Grundlage des zukünftigen „Reformvertrags“	118
<b>IV. Einbeziehung gemeinschaftsrechtlicher Normen durch Verweisungen in nationalen Strafvorschriften</b>	119
1. Einführung	119
a) Verhaltensvorschriften in Richtlinien	119
b) Verhaltensvorschriften in Verordnungen	120
2. Problematik der Blankettstrafgesetzgebung mit EG-Bezug	120
a) Wirkung der Verweisung und Auslegungsproblematik	121
b) Konflikt mit dem Bestimmtheitsgrundsatz	122
(1) Allgemeine Bestimmtheitsanforderungen	123
(2) Besonderheiten bei Verweisungen auf EG-Recht	123
(3) Rückverweisungsklauseln in nationalen Verordnungen	124
(4) Strafbarkeitslücken und lex mitior	125
<b>V. Beachtung des Gemeinschaftsrechts bei der Anwendung nationalen Strafrechts</b>	127
1. Einführung	127
2. Neutralisierungswirkung	127
a) Echte Kollisionen auf Tatbestandsseite	128
b) Echte Kollisionen auf Straffolgendeite	131
c) Nur scheinbare Kollisionen mit Gemeinschaftsrecht	132
3. Gemeinschaftsrechtskonforme Auslegung	133
a) Allgemeines	133
b) Gemeinschaftsrechtskonforme Auslegung und Strafrecht	134
c) Anwendungsbeispiele	135
(1) Schutz von EG-Rechtsgütern durch extensive gemeinschafts- rechtskonforme Auslegung nationaler Straftatbestände	136
(2) Fahrlässigkeitsdelikte	138
(3) Strafzumessung	140
4. Rahmenbeschlusskonforme Auslegung	142
<b>§ 9 Strafverfolgung in Europa</b>	145
<b>I. Strafverfolgungsinstitutionen auf EU-Ebene</b>	145
1. Europol	145
2. Eurojust	147
3. Das Europäische Amt für Betrugsbekämpfung (OLAF)	149
4. Das Projekt einer Europäischen Staatsanwaltschaft	150

<b>II. Die justitielle Zusammenarbeit in Strafsachen auf Grundlage des Prinzips der gegenseitigen Anerkennung</b>	152
1. Das Prinzip der gegenseitigen Anerkennung	152
a) Der Europäische Haftbefehl	153
(1) Der Rahmenbeschluss	153
(2) Die Umsetzung des Rahmenbeschlusses in Deutschland	154
(3) Die Umsetzung des Rahmenbeschlusses in anderen Mitgliedstaaten	156
b) Rechtshilfe in Bezug auf Beweismittel, insbesondere die Europäische Beweisanordnung	157
c) Vollstreckungshilfe in Bezug auf Sanktionsentscheidungen	158
d) Stärkung der Rechte der Beschuldigten und sonstiger Verfahrensbeteiligter	159
2. Informationsaustausch, insbesondere der Grundsatz der Verfügbarkeit von Informationen	160
<b>III. „Ne bis in idem“ in Europa</b>	161
1. Grundsätzlich rechtsordnungsinterne Bedeutung von „ne bis in idem“	161
2. Sanktionen in mehreren Mitgliedstaaten wegen derselben Tat	163
a) Europaweiter „Ne-bis-in-idem“-Grundsatz	163
b) Voraussetzungen und einheitliche Handhabung des Art. 54 SDÜ	164
(1) „Rechtskräftige Aburteilung“	165
(2) „Dieselbe Tat“	166
(3) Vollstreckungselement	167
<b>§ 10 Die Europäische Menschenrechtskonvention</b>	169
<b>I. Der Europarat</b>	169
1. Der Europarat als internationale Organisation	169
2. Die für das Strafrecht relevanten Tätigkeiten des Europarates	170
<b>II. Die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK)</b>	170
1. Die EMRK in den verschiedenen Rechtsordnungen	171
a) Das Günstigkeitsprinzip als Ausgangspunkt	171
b) Die Bedeutung für das nationale, insbesondere deutsche Recht	171
c) Die Bedeutung der EMRK für das EU-Recht	173
2. Die Auslegung der EMRK	174
3. Straf(verfahrens)rechtliche Garantien	175
a) Allgemeines zu den Garantien der EMRK	175
(1) Subsidiärer Grundrechtsschutz	175
(2) Berechtigte und Verpflichtete	175
b) Die strafrechtlich relevanten Garantien der EMRK und ihre Prüfung	176
c) Recht auf Leben – Art. 2 I EMRK	177
d) Folterverbot, Verbot erniedrigender Strafe – Art. 3 EMRK	179
e) Bedingungen eines Freiheitsentzugs – Art. 5 EMRK	181
f) Recht auf ein faires Verfahren – Art. 6 I, III EMRK	182
(1) Schutzbereich	182
(2) Anforderungen an das Gericht und das gerichtliche Verfahren	183
(3) Anforderungen an ein faires Verfahren	185
g) Unschuldsvermutung – Art. 6 II EMRK	187

h) Gesetzlichkeitsprinzip („nulla poena sine lege“, Rückwirkungsverbot) – Art. 7 EMRK	187
i) Rechtsmittel in Strafsachen – Art. 2 I des 7. Zusatzprotokolls	189
j) „Ne bis in idem“ – Art. 4 I des 7. Zusatzprotokolls	189
4. Verfahrensrecht und Organe	190
a) Der EGMR als Organ der Konvention	190
b) Individual- und Staatenbeschwerde	191
c) Urteilsart (Feststellungsurteil inter partes)	192
d) Wirkung der Urteile in den Mitgliedstaaten	192
D. VÖLKERSTRAFRECHT	
<hr/>	
<b>§ 11 Grundlagen des Völkerstrafrechts</b>	195
I. Der Begriff des Völkerstrafrechts	195
II. Durchsetzung des völkerrechtlichen Strafanspruchs	197
III. Völkerstrafrecht und völkerrechtliches Deliktsrecht	199
<b>§ 12 Historische Entwicklung des Völkerstrafrechts</b>	200
I. Entwicklung bis 1919	200
II. Versailles und die Leipziger Kriegsverbrecherprozesse	200
1. Der Versailler Friedensvertrag	200
2. Die Leipziger Kriegsverbrecherprozesse	201
III. Der Militärgerichtshof von Nürnberg	202
1. Struktur des Internationalen Militärgerichtshofs (IMG)	202
a) Zuständigkeit	202
b) Zusammensetzung und Aufbau des Tribunals	203
2. Verfahrensrecht	203
3. Urteil	203
4. Kritik an den Nürnberger Prozessen	204
5. Fazit	204
IV. Der Internationale Militärgerichtshof von Tokio (IMGFO)	204
V. Kalter Krieg und „Wende“	205
VI. Internationaler Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY)	206
1. Struktur des Tribunals	207
a) Zuständigkeit	207
b) Zusammensetzung und Aufbau des Tribunals	207
c) Rechtsfolgen	207
2. Überblick über die vom ICTY anzuwendenden Straftatbestände	208
3. Rechtliche Zulässigkeit des Tribunals	208
VII. Internationaler Strafgerichtshof für Ruanda (ICTR)	209
VIII. Hybride Gerichte	209
<b>§ 13 Der Internationale Strafgerichtshof (IStGH)</b>	212
I. Struktur des Statuts	213
II. Funktion des Gerichts	213

<b>III. Zuständigkeit</b>	214
1. Persönliche Zuständigkeit	214
2. Sachliche Zuständigkeit	214
3. Örtliche Zuständigkeit bzw. „Anknüpfungspunkt“	215
4. Zeitliche Zuständigkeit	215
<b>IV. Auslösung des Tätigwerdens des Gerichts („trigger mechanisms“)</b>	216
1. Staatenbeschwerde	216
2. Eigenständige Ermittlungen des Chefanklägers	216
3. Beschluss des UN-Sicherheitsrats	217
<b>V. Grundsatz der Komplementarität</b>	217
<b>VI. Institutionelles</b>	219
1. Die Richter	220
2. Die Kanzlei	220
3. Der Ankläger	220
4. Finanzierung	220
<b>VII. Verfahren</b>	221
1. Ermittlungsverfahren	221
2. Zwischenverfahren	221
3. Hauptverfahren	222
4. Rechtsmittel („Appeal“) und Wiederaufnahme („Revision“)	222
5. Fazit	223
<b>VIII. Strafen und deren Vollstreckung</b>	223
<b>IX. Verjährung und Rechtskraft</b>	223
<b>X. Rechtspolitische Bewertung</b>	224
<b>§ 14 Der Allgemeine Teil des Völkerstrafrechts</b>	226
<b>I. Anwendbares Recht</b>	226
1. Allgemeine Rechtsquellen des Völkerrechts	226
2. Besondere Rechtsquellen des Völkerstrafrechts	226
<b>II. Auslegungsregeln und Grundsatz „nullum crimen, nulla poena sine lege“</b>	228
1. Völkerrechtliche Auslegungsregeln	228
2. Auslegung im Völkerstrafrecht	229
<b>III. Individuelle Verantwortlichkeit</b>	230
<b>IV. Die Struktur der Völkerstraftat</b>	230
1. Allgemeine objektive Deliktsmerkmale	232
2. Allgemeine subjektive Deliktsmerkmale	233
3. Straffreistellungsgründe	236
a) Notwehr	236
b) Notstand	237
c) Handeln auf Befehl	238
d) Irrtümer	238
e) Unzurechnungsfähigkeit	240
f) Immunitäten	240
g) Verjährung	241
h) Ungeschriebene Straffreistellungsgründe	241

<b>V. Täterschaft und Teilnahme</b>	241
1. Täterschaft	242
2. Teilnahme	244
<b>VI. Versuch und Rücktritt</b>	245
<b>VII. Unterlassen</b>	246
<b>§ 15 Der Besondere Teil des Völkerstrafrechts</b>	248
<b>I. Völkermord</b>	248
1. Entwicklung	248
2. Geschütztes Rechtsgut	249
3. Systematik des Tatbestandes	250
4. Allgemeine objektive Voraussetzungen	250
5. Allgemeine subjektive Voraussetzungen	252
6. Die einzelnen Völkermordhandlungen	253
a) Tötung	253
b) Verursachung von schwerem körperlichen oder seelischen Schaden	254
c) Auferlegung von Lebensbedingungen, die geeignet sind, die körperliche Zerstörung herbeizuführen	254
d) Geburtenverhinderung	255
e) Gewaltsame Überführung von Kindern	255
<b>II. Verbrechen gegen die Menschlichkeit</b>	256
1. Entwicklung	256
2. Geschütztes Rechtsgut	259
3. Systematik des Tatbestandes	259
4. Objektive Voraussetzung der Gesamttat	259
5. Subjektive Voraussetzung hinsichtlich der Gesamttat	261
6. Voraussetzungen der Einzeltaten	261
a) Vorsätzliche Tötung	261
b) Ausrottung	262
c) Versklavung	262
d) Vertreibung oder zwangsweise Überführung der Bevölkerung	262
e) Freiheitsentzug oder sonstige schwerwiegende Beraubung der körperlichen Freiheit unter Verstoß gegen die Grundregeln des Völkerrechts	263
f) Folter	263
g) Sexualtaten	263
h) Verfolgung	264
i) Verschwindenlassen von Personen	264
j) Apartheid	265
k) Andere unmenschliche Handlungen ähnlicher Art	265
<b>III. Kriegsverbrechen</b>	265
1. Entwicklung	265
2. Geschütztes Rechtsgut	267
3. Systematik des Tatbestandes	267
4. Objektive Voraussetzung eines „bewaffneten Konflikts“	268
5. Subjektive Voraussetzung hinsichtlich des „bewaffneten Konflikts“	269

6. Tathandlungen der Einzeltaten	270
a) Objektive und subjektive Elemente	270
b) Tathandlungsgruppe 1 bzgl. internationaler bewaffneter Konflikte: Schwere Verletzungen („grave breaches“) der Genfer Konventionen von 1949 (Art. 8 II lit. a IStGH-Statut)	270
c) Tathandlungsgruppe 2 bzgl. internationaler bewaffneter Konflikte: Andere schwere Verstöße gegen die Gesetze und Gebräuche, die in bewaffneten internationalen Konflikten Anwendung finden (Art. 8 II lit. b IStGH-Statut)	271
d) Tathandlungsgruppe 1 bzgl. interner bewaffneter Konflikte: Schwere Verstöße gegen den gemeinsamen Art. 3 der Genfer Konventionen von 1949 (Art. 8 II lit. c IStGH-Statut)	272
e) Tathandlungsgruppe 2 bzgl. interner bewaffneter Konflikte: Andere schwere Verstöße gegen die Gesetze und Gebräuche, die in bewaffneten internen Konflikten Anwendung finden (Art. 8 II lit. e IStGH-Statut)	272
<b>IV. Aggression</b>	273
1. Das Verbrechen der Aggression nach Völkergewohnheitsrecht	273
2. Das Verbrechen der Aggression im IStGH-Statut	274
<b>§ 16 Das Völkerstrafrecht und seine Umsetzung in das deutsche Recht</b>	276
I. IStGH-Statutsgesetz	276
II. Änderung des Art. 16 II GG aF	276
III. Ausführungsgesetz zum IStGH-Statut (IStGHG)	277
IV. Völkerstrafgesetzbuch	277
1. Gesetzgeberisches Motiv	277
a) Defizite des deutschen Strafrechts vor Inkrafttreten des VStGB	278
b) Keine unmittelbare Anwendbarkeit der völkergewohnheitsrechtlich begründeten Verbrechenstatbestände	279
c) Keine unmittelbare Anwendbarkeit der Verbrechenstatbestände des IStGH-Statuts durch Erlass des IStGH-Statutsgesetzes	279
2. Inhalt des VStGB	279
3. Das VStGB im Spannungsfeld zwischen Komplementaritätsprinzip und Grundgesetz	281
a) Zurückbleiben des VStGB hinter dem Rom-Statut	282
(1) Allgemeiner Teil des VStGB	282
(2) Besonderer Teil des VStGB	284
b) Konflikt mit Art. 103 II GG	285
(1) Ausfüllungsbedürftige Tatbestandsmerkmale	285
(2) Verweis auf Völkergewohnheitsrecht	286
(3) Verweis auf völkerrechtliche Verträge	287
4. Uneingeschränktes Weltrechtsprinzip als Ausdehnung des Strafanwendungsrechts	288
5. Fazit	289